Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Aufrichtige Gedanken von dem Unterrichte kleiner Kinder/ vornemlich in der christlichen Lehre

Herbart, Johann Michael

Oldenburg, [1738?]

VD18 13159879

urn:nbn:de:gbv:45:1-19586

Visual Library

9.

Aufrichtige Gedanken

von

dem Unterrichte kleiner Kinder /

vornemlich in der christlichen Lehre/

welche

freymüthig entdecket

und zugleich

alle hohe Patronen, vornehme Gönner und Freunde

zu dem

den 22. und 23. Septembr. 1738.

des Vormittags um 8.

Nachmittags um 2 Uhr

zuhaltenden Examen

der Schuljugend

unterthänig, gehorsamst und ergebenst

einladet

Johann Michael Herbart

Rector.

Oldenburg /

Gedruckt bey J. C. Götjen, Königl. Dän. priv. Buchdr.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Es bleibet wohl eine unwiedersprechliche Wahrheit, daß die Glückseligkeit so wohl des geistlichen als weltlichen Staats, und folglich das Wohl eines jeden Bürgers sich ursprünglich mit auf einen guten Unterricht bey Erlernung allerhand nöthiger und nützlicher Wissenschaften gründet. Woher kommt sonst der grosse Unterscheid zwischen barbarischen und wohlgesitteten Völkern? Rußland ist vor noch nicht gar zu langer Zeit in einen andern und bessern Zustand versetzet worden. Müssen wir aber nicht bekennen, daß das daselbst aufgegangene Licht der Wissenschaften das meiste dazu beygetragen? Es hat demnach ein jedes Volk hohe Ursache, den Wachsthum in dem Erkenntnisse aller nützlichen Wahrheiten mit äussersten Kräften zu befördern. Es ist nöthig, daß man Sorge trage, daß überall in Städten und Dörfern solche Leute bestellet werden, die diesem Werke vollkommen gewachsen sind, die da wissen, wie sie die Wissenschaften jungen Gemüthern einprägen sollen. Wenn ich mich hierzu eine vollständige Anleitung zu geben, unterstehen wollte; so würde ich ein Werk auf mich nehmen, dazu ich meine Schultern viel zu schwach befinde. Doch es haben auch ohne dem schon die geschicktesten Männer diese Arbeit glücklich ausgeführet; und ist nur zu wünschen, daß man ihren Vorschriften in allen Stücken nachleben möge.

Diese Bogen haben nur die Absicht, meine aufrich-

tige Gedanken von dem Unterrichte kleiner Kinder, vornemlich in der christlichen Lehre, zu eröffnen.

Wir nehmen drey besondere Kräfte in unserer Seelen wahr. Sie kan sich von uns selbst und von Dingen, die ausser uns sind, Begriffe machen; sie kan von den begriffenen Dingen urtheilen; sie kan eins aus dem andern schliessen.

Wenn wir die Sache etwas genau erwegen, und auf dasjenige acht haben, was in kleinen Kindern vorgehet; so finden wir, daß es hauptsächlich auf das erste Stück ankomme. Die Wirkungen der beyden übrigen Kräfte folgen alsdann von selbsten. Man mache nur eine geringe Probe, und zeige dem Kinde z. E. einen Teller und erkläre ihm unter andern an dem Teller, was die Ründe sey; so wird es ohne weitere Anleitung entweder alsobald, oder zu einer andern Zeit urtheilen, daß der Teller rund sey. Man zeige ihm ferner ein Wagenrad; so wird es ebenfalls sagen, daß dasselbe rund sey. Wer siehet nicht, daß in diesem letzteren Satze eine würkliche Schlußrede verborgen lieget? Ja ich könnte ein Exempel von einem dreyjährigen Kinde anführen, von dem ich eine förmliche Schlußrede gehöret habe. Ich mache hieraus den Schluß, daß ein Lehrmeister der zarten Jugend dieses seine erste und vornehmste Bemühung müsse seyn lassen, daß er seinen Untergebenen immer ein Ding nach dem andern erkläre, und die Erklärung oft wiederhole. Sätze und Schlüsse wird das Kind durch die natürliche Kraft seiner Seele immer von selbsten machen.

Hier fragt es sich nun, von was vor Dingen man den Anfang machen müsse. Unsere Begriffe fangen von lauter einzelnen Dingen an, und diese entstehen in der Seele vermöge der sinnlichen Werkzeuge des Leibes, durch das Ge-

sicht,

Landesbibliothek Oldenburg

sicht, Gehör, Geruch u. s. f. Hieraus folget, daß ein Lehrer der zarten Jugend den Anfang mit lauter sinnlichen Dingen machen, und damit eine gute Zeit fortfahren müsse, ehe er das Kind auf allgemeine Begriffe führen kan. Es ist aber nicht wohl möglich, daß man den Kindern alle natürliche Dinge würklich vorzeige und ihnen einen Begriff davon beybringe. Diesen Mangel zu ersetzen, muß die ganze sichtbare Welt in Bildern vorgestellet werden. Es wäre also zu wünschen, daß wir ein Buch hätten, welches zu diesem Zwecke vollkommen eingerichtet, und also zum nützlichen Gebrauche in allen Schulen kleiner Kinder bequem wäre. Die so genannte **gemahlte Welt** wäre zu dieser Absicht wohl anzupreisen, wenn nur die Bilder und das Deutsche in mehrere Deutlichkeit und Reinigkeit gesetzt würden.

Da nun in einem solchen dazu bestimmten Buche alle Sachen schon unter ihre Gattungen und Arten gebracht sind; so würde es eine leichte Sache seyn, den Kindern allgemeine Begriffe beyzubringen. Wie denn ohne dem die menschliche Seele durch ihre eigene Kraft dazu getrieben wird. Ich habe selbst hiervon die Probe gemacht. Ich habe einem Kinde, das kaum 2 Jahr alt war, unter andern einen Hund gewiesen, und den Namen etliche mahl wiederholet. Als nach einigen Tagen ein anderer Hund, der von dem vorigen an der Farbe und der Grösse und andern zufälligen Beschaffenheiten unterschieden war, vorbey liefe; so bemerkte das Kind die Aehnlichkeit mit dem vorigen, und wuste bald zu sagen, daß das auch ein Hund sey. Man kan die Probe mit verschiedenen Arten von Aepfeln, Büchern u. s. f. machen, so wird die Wahrheit meines Satzes zur Gnüge erhellen. Käme nun eine deutliche Unterweisung nach einem Bilderbuche dazu, so würde, wie leicht zu erachten, das Werk ungemein fertig von statten gehen. Ich bin gewiß, daß die Kinder bey diesen so begriffenen

Sachen nicht leicht einen Irrthum in Urtheilen und Schlüssen begehen würden. Sie würden gewiß von sich selbst die Regel beobachten, daß demjenigen Dinge, dem die Beschreibung zukommt, auch der Name zukomme; und daß dasjenige, was der Gattung zukommt, auch von den besondern Arten und allen einzelnen darunter begriffenen Dingen müsse gesagt werden.

Nun wird es Zeit seyn, die Kinder unvermerkt anzuweisen, daß sie auf den Grund, Absichten, Ordnung, Verknüpfung und Vollkommenheit der Dinge merken. Mich dünkt aber, ich höre schon einige murmeln: Das sind Dinge, die vor den Augen der Kinder wohl werden verborgen bleiben.

Wolan! wir wollen einen Versuch machen, und denn sehen, ob die Sache so schwer, ja gar unmöglich sey. Ich setze zum voraus, daß man mit solchen Dingen den Anfang mache, die die Kinder schon lange, ja täglich vor Augen gehabt, und folglich sich vollkommen bekannt gemacht haben. Man zeige ihnen z. E. einen gedeckten Tisch, und frage sie stückweise nach allen darauf befindlichen Dingen. Wozu dienen die Teller, Messer, Gabeln und Löffel? Warum sind ihrer eben so viel und nicht weniger? Warum liegen die Teller nicht mitten auf dem Tische, sondern an dem Rande des Tisches? Warum liegen sie nicht auf einander, sondern neben einander? Warum ist der Tisch mit einem Tuch bedecket? Warum stecket ein jeder Gast ein kleines Handtuch vor? Warum ist der Tisch nicht niedriger oder höher? Ich zweifele nicht, ein Kind von 4 Jahren wird alle diese Fragen schon ziemlich beantworten. Was thut aber dasselbe in seiner Antwort anders, als daß es die Regeln namhaft macht, nach welchen alle diese verschiedene Dinge so und nicht anders zusammen gefüget

worden.

Landesbibliothek Oldenburg

worden. Frage ich denn endlich, ob denn nun alles so eingerichtet wäre, wie es die Nothdurft erfordere, ob nichts mehr fehle, ob alles an seinem rechten Ort und Stelle; oder welches einerley, ob der ganze Tisch vollkommen gedeckt sey: so wird ein Kind leicht mit ja oder nein antworten. Aber eben dadurch kan man ihm begreiflich machen, was Absichten, was Ordnung, was Zusammenhang und Vollkommenheit sey, zumahl wenn man damit fortfähret, und täglich mit andern Exempeln neue Proben macht.

Ein vernünftiger Lehrer wird nunmehro dem Kinde diese oder eine andere Frage vorlegen: Ob die Teller, Messer, u. s. f. von sich selbst so zu liegen gekommen, oder, ob jemand, der vollkommen versteht, wie ein Tisch müsse gedecket werden, solche da und dort hingelegt habe? Er wird ohne Zweifel von dem Kinde richtige Antwort erhalten. Hierauf wird er demselben die bereits bekannten Werke der Natur am Himmel und vornemlich auf der Erden, die durch keines Menschen Hände können hervorgebracht werden, zu betrachten vorstellen. Er wird ihm an denselben ebenfalls, so viel möglich, die Absichten, Ordnung, Zusammenhang, Würkungen und Vollkommenheit entdecken, und alsdann fragen: Ob dergleichen von sich selbst entstehen könne, oder ob ein weiser und mächtiger Werkmeister dazu erfordert werde? Das Kind wird das letzte behaupten, aber auch zugleich einen solchen grossen Künstler zu sehen verlangen, oder wenigstens wissen wollen, wo er sich aufhalte. Hier muß man dem neugierigen Kinde bedeuten, daß unsere Augen viel zu schwach wären, ihn zu sehen; genug, daß wir aus seinen Werken abnehmen könnten, daß er da sey: und diesen unsichtbaren HErrn und Schöpfer Himmels und der Erden hätten wir mit dem Namen GOTT benennet.

Will ein geschickter Lehrer die Eigenschaften dieses grossen

sen GOttes dem Kinde nachgerade bekannt machen; so wird er dazu ebenfalls bekannte Dinge zum Grunde legen. Die Begriffe von dem Verstande, von der Weisheit, freyen Willen, Macht, Gütigkeit, Gerechtigkeit u. s. f. muß das Kind schon vorher gefasset haben. Man darf hernach nur die Werke GOttes den Augen des Kindes lebhaft vorstellen; so wird es von selbst diese Eigenschaften dem grossen GOtt beylegen.

Eben so muß man es mit den Pflichten halten welche wir gegen einen so grossen HErrn zu beobachten schuldig sind. Wissen die Kinder nur erst, wie sie sich gegen ihre Eltern aufführen müssen, so können sie leicht begreiffen lernen, was sie GOtt schuldig sind.

Ist ein Lehrer so weit gekommen; so bedeutet er hernach den Kindern, daß wir von uns selbst doch nicht völlig wüsten, wie wir diesem unsichtbaren GOtt recht dienen und ihn wieder versöhnen könnten, wenn wir ihm ungehorsam gewesen wären; es hätte aber dieser liebreiche GOtt uns alles dieses deutlich entdecket, und das könnte man in einem Buche lesen, welches die Bibel genennet würde.

Nun wäre es Zeit, ihnen dieses Buch in die Hände zu geben, damit sie es selbst einsehen lernten. Weil ihnen aber vieles unverständlich seyn, und ein so weitläuftiges Buch zu erklären vor Kinder zu schwer fallen würde; so kan statt dessen ihnen ein Auszug biblischer Historien in die Hände gegeben werden. Ist alles genau beobachtet worden, was wir vorher gefordert haben; so wird sonder Zweifel den Kindern alles leicht vorkommen; sie werden es mit Lust lesen, und sich freuen, daß sie so viele noch nie gehörte Dinge mit eins erfahren. Aber eben dadurch fassen sie unvermerkt, was sie sonst aus ihrem Catechismo mühsam lernen müssen, zumahl wenn ein geschickter

Landesbibliothek Oldenburg

schickter Lehrmeister dasjenige erkläret, was ihnen noch dunkel scheinet. Sie bekommen einen deutlichen Begriff von der Schöpfung, und also verstehen sie den ersten Artikel ihres Glaubens; sie lernen die Person ihres Heylandes kennen, und also verstehen sie den andern Artikel; auch hören sie hie und da von den Werken des Geistes, und so wissen sie den dritten Artikel. Sie lesen die Geschichte von den zwey steinernen Tafeln, die Moses auf dem Berge Sinai von GOtt erhalten: Da werden ihnen die Göttl. Gebote bekannt. Es werden tugendhafte und lasterhafte Personen in allerhand Umständen aufgeführet. Hier hat ein geübter Lehrer Gelegenheit, einem Kinde die ganze Sittenlehre beyzubringen. Mich dünkt, es könne dem Kinde nunmehro nicht sonderlich schwer fallen, mit wenigen Worten den erkannten GOtt als einen liebreichen Vater anzureden, und seine Gnade sich zu erbitten, ohne daß man nöthig hätte, ihnen viele oft unverständliche Reimgebetlein vorzusagen.

Könnten wir nachhero den lieben Kindern einen Unterricht in Fragen und Antwort nach einer solchen Lehrart vorlegen, da man von leichten Dingen zu schweren fortgienge, da kein Wort im folgenden vorkäme, das im vorhergehenden nicht erkläret wäre, mit einem Worte, da die beste und natürlichste Ordnung beobachtet wäre: so würde sich der Nutzen augenscheinlich zeigen; unsere Kinder würden nicht nur den Kopf voller Wörter, sondern auch voller Sachen haben; und der Geist Gottes, der in der heiligen Tauffe über sie ausgegossen worden, und durch sein Wort in ihnen kräftig ist, würde in seinen Gnadenwürkungen nicht gehindert werden.

Redliche Patrioten werden mir zur Seiten stehen, wenn ich mich unterwinde, einige Erinnerungen wegen des gewöhnlichen Unterrichts kleiner Kinder beyzufügen.

Das erste, so man mit kleinen Kindern, die noch nicht einmahl lesen können, vorzunehmen pfleget, ist das Ge-

bet, vornemlich das Vater Unser. Sie bekommen dadurch den Kopf voller Wörter, die leer von Begriffen sind. Ferne sey es von mir, daß ich das Gebet verwerffen solte: oder daß ich behaupten wolte, kleine Kinder müsten überall nicht beten. Ich weiß mich gar wohl zu bescheiden, daß GOtt sich aus dem Munde der jungen Kinder ein Lob zugerichtet hat. Meine Meynung gehet nur dahin, daß man nicht mit dem Gebete ohne Verstand den Anfang in der Unterweisung machen müsse. Wir machen unsere Kinder sonst zu Papagoyen, die zwar viele Worte hersagen, so aber nichts, als leere Töne sind. Denn sie wissen nicht, wen sie anbeten, und auch nicht was sie beten. Es erwächset auch der Schade daraus, daß die Kinder durch die oftmalige Wiederholung der Gebeter sich mit der Zeit einbilden, sie wüsten, was die Worte bedeuten, weil sie ihnen gar zu bekannt sind, da sie in der That lauter leere Wörter denken. Das Gebet des HErrn wird hauptsächlich mit unter den ersten Gebeten gezehlet, die man den zartesten Kindern einpräget. Wie ist es aber möglich, daß ein Kind dieses Gebet mit Verstand beten könne. Muß es denn nicht erst lernen, was der Vater, was der Himmel, was die Heiligung, was der Göttliche Name, was das Reich GOttes und s. f. sey? Wie kan man aber dieses von kleinen Kindern fordern? So beten sie denn ohne allen Verstand. Hiermit ist dieser Schade verknüpft, daß die Kinder öfters dieses herrliche Gebet ganz falsch beten lernen, weil sie mehrentheils von unwissenden Personen dazu angewiesen werden, so daß man hernach dieses an sich unvergleichliche Gebet von erwachsenen Leuten, auch wohl denen, die sich dem Predigtamte gewidmet, zerstümmelt oder mit unnützen Zusätzen, mit Verdruß und Eckel hören muß.

So bald nun die Kinder verschiedene Gebete hersagen und einigermassen lesen können; so macht man den Anfang mit

mit den Glaubenslehren. Die erste Frage, so man an die unwissenden Kinder ergehen lässet, heisset: **Wer bist du?** Gewiß ich wundere mich keineswegs, daß manches Kind seinen Namen nennet, oder antwortet, daß es dieses oder jenes Mannes Sohn sey. Denn wo ist es möglich, daß ein Kind etwas antworte, davon es noch gar keine Wissenschaft hat? Gesetzt aber, es antwortet: **Ich bin ein Christ**, so hat es doch diese Antwort aus dem Buche gelernet; aber deswegen versteht es noch nicht, was es gesagt. Man fragt zwar weiter, **was ein Christ sey**, und das Kind antwortet, **es sey ein getaufter, gläubiger und frommer Mensch.** Allein, wie kan das Kind dieses mit Bedacht sagen? Es ist ihm ja noch nicht bekannt, was die Taufe ist, was der Glaube in sich fasset, und was zu einem frommen Leben gehöret. * Diese verkehrte Lehrart, da man den Kindern den Kopf mit leeren Wörtern anfüllet, ist größtentheils Schuld daran, daß unter den gemeinen Leuten die lächerlichsten Irrthümer herrschen, die offenbar wieder die gesunde Vernunft lauffen. Was müssen z. E. die armen Leute vor einen elenden Begriff mit dem Worte **Stern** verbinden, da sie sich einbilden können, daß sich dieselben als ein Licht putzen, und die Putze auf die Erden falle? So gehts mit den Tugenden und Lastern. Die Wörter sind ihnen bekannt, aber nicht die Sache, die dadurch angedeutet wird, und daher urtheilen sie in diesem Stücke

* Ich will hiedurch keinesweges die Einrichtung unsers Catechismi tadeln, in so fern man denselben gebraucht, von etwas erwachsenen und schon unterrichteten Personen Rechenschaft wegen ihres Glaubens zu fordern. Ich behaupte hier nur, daß sich eine solche Lehrart nicht vor zarte Kinder schicket.

Landesbibliothek Oldenburg

so wohl über sich selbst, als über andere ganz irrig. Doch es wird Zeit seyn, diese Anmerkung mit der ersten Probe zu schliessen.

Ich erinnere nur noch, daß billig ein jeder Lehrer der zarten Jugend im mündlichen und schriftlichen Vortrage die bekannte Regel aus der Vernunftlehre von einer rechten Beschreibung in acht nehmen möchte. Diese Regel will haben, daß in einer Beschreibung kein Wort vorkommen müsse, das nicht schon erklärt, oder sonst schon bekannt ist. Ich möchte wünschen, daß diese Regel in allen Büchern, daraus die Jugend die christliche Glaubenslehre erlernen soll, wäre beobachtet worden, wie hierinn bereits einige einen Versuch machen wollen.

Hier möchte nun jemand einwenden, es wären ja bey der gewöhnlichen Lehrart so viele gute Christen worden, und hätten ein grosses Erkenntniß erlanget. Ich gebe es zu: Aber das ist auch gewiß, daß sie weit eher zu ihrem Zweck würden gelanget seyn, wenn sie den kürzesten Weg gegangen und keine Sprünge hätten thun müssen, das ist, wenn sie ordentlich und der Natur gemäß wären geführet worden.

Wozu dient aber diese ganze Abhandlung? Es wird doch bleiben, wie es ist; und wie kan man von den armen und zum theil einfältigen Schulmeistern auf dem Lande dergleichen fordern? Es ist gewiß etwas jammernswürdiges, daß Leute, die zur Unterweisung vernünftiger Geschöpfe bestellet werden, noch den Namen der Einfältigen führen sollen. Wovor sehen wohl viele Menschen ihre Kinder an? Ich wolte nicht sagen, daß sie solche vor unvernünftige Thiere ansähen, wenn sie nicht durch ihr Betragen deutlich bezeugten, daß sie vor diese noch mehr Sorge trügen, als vor jene. Das erste, wornach

der

der Hausvater des Morgens sieht, ist sein Vieh, und dessen Verpflegung ist seine vornemste Sorge. Ja wo es die Umstände so mit sich bringen, halten ganze Gemeinen öffentliche Hirten, die sie besolden. Solte denn nun nicht billig zwischen einem Viehhirten und einem Anführer der zarten Jugend ein Unterscheid beobachtet werden, da sich zwischen den vernünftigen Menschen und unvernünftigen Thieren ein so grosser Unterscheid befindet? Ich würde gar zu bekannte Dinge vortragen, wenn ich mich hierbey aufhalten wollte. Die Wahrheit leuchtet einem jeden in die Augen, der nur sehen will. Wer mag sich aber dieses Schadens annehmen? Man höret hier und da schwere Klagen über das verderbte Christenthum; man denket auch bald auf dieses, bald auf jenes Mittel, wodurch man diesem Uebel abzuhelfen gedenket. Man weiset die groben Sünder von der Beichte; man thut sie in den Kirchenbann; ja endlich nimmt man seine Zuflucht zum Schwerd, Galgen und Rad. Solches erfordert auch nach den gegenwärtigen Umständen die höchste Nothwendigkeit. Wollte GOtt aber, daß man davor die böse Quelle verstopfen könnte! das ist vornemlich die grobe Unwissenheit, und die abentheuerlichsten Sätze, so bey dem Feuerheerde von den alten auf die jungen fortgepflanzet werden. So lange diese Dinge nicht durch eine gute Unterweisung ausgerottet werden; so wollen alle die übrigen Mittel die Krankheit nicht heben. Man bedenket nicht, daß alle die angewandte Mühe eben so wenig fruchtet, als wenn man einen alten erwachsenen Baum durch allerhand Zwangsmittel wieder gerade machen will. Es ist nicht gar lange, da ein guter Freund von mir einen armen Sünder zur Gerichtsstätte begleitete. Dieser Mensch hat unter andern die bedenklichen Worte von sich hören lassen: Ach! wären mir in meinen jungen Jahren solche Sachen vorgesaget worden; ich würde jetzo diesen harten Gang nicht gehen dürfen. Gewiß wenn man die Lehre von der Seele des Men-

schen wohl verstehet, wenn man weiß, wie natürlicher Weise ein Gedanke durch den andern hervorgebracht wird, wenn man versteht, wie der Wille durch die Vorstellung des Verstandes beweget wird, diese oder jene Handlung zu unternehmen oder zu unterlassen; und man betrachtet hernach, wie die meisten Menschen aufwachsen, was ihre Seele vor Vorstellungen hat, was vor irrige Sätze ihnen beygebracht werden, und wie wenig man sich bekümmert, sie eines bessern zu überzeugen und die Irrthümer auszurotten: so muß man gewiß Mitleiden mit einem solchen armen Sünder haben. Solten wir wohl glauben können, daß er in gleiche betrübte Umstände würde gerathen seyn, wenn seine Seele in der Jugend mit deutlichen Begriffen von Göttlichen Wahrheiten wäre ausgerüstet worden?

Ich bin versichert, daß alle redliche Leute mit mir die Nothwendigkeit einer Verbesserung in diesem Stücke in der Welt erkennen; aber die Ausführung wird einem jeden allzuschwer vorkommen. Ich erkenne dieses gleichfalls. Gnug aber, daß wir die innerliche und äusserliche Möglichkeit zu gestehen müssen. Es fehlet nicht an der innerlichen Möglichkeit. Denn eine jede vernünftige Seele ist geschickt, eine Unterweisung anzunehmen. An der äusserlichen Möglichkeit fehlt es gleichfalls nicht. Es ist freylich nicht eines Menschen Werk, einer ganzen Gemeine vorzustehen. Es fallen neben den ordentlichen Predigten so viele andere Verrichtungen vor, daß eine hinlängliche Unterweisung der Jugend keinesweges dabey statt finden kan. Und die ordentlichen Schulhalter sind einem solchen Werke nicht gewachsen. Allein fehlt es dann an Leuten die man zu Catecheten bestellen könnte? Ich bin versichert, wenn mit einem solchen wichtigen Amte die gebührende Ehre und Unterhaltung verknüpfet wäre, es würden sich allezeit tüchtige Leute dazu finden. Die wichtigste Frage aber hierbey betrift zweifels ohne

die

die Unterhaltung. Hier lege ich die Hand auf den Mund, und überlasse die Antwort andern: bin aber vor mich zu frieden, daß es mir keinesweges als eine unmögliche Sache scheinet.

Indem ich zu einem deutlichen Unterricht kleiner Kinder einige Anleitung zu geben suche; so habe ich mein Absehen dabey nicht nur auf andere, sondern gewisser massen auf mich selbst. Wie die zarte Jugend eine deutliche Unterweisung nöthig hat; so müssen die schon etwas erwachsene Liebhaber der schönen Wissenschaften nicht weniger den geradesten und kürzesten Weg geführet werden. Dieses ist billig mein und meiner wertheften Herrn Collegen vornehmstes Augenmerk. Wir werden nebst der uns anvertrauten Jugend den 22. und 23sten Septembr. in den gewöhnlichen Stunden vormittags und nachmittags den Vorstehern unserer Schule davon öffentliche Rechenschaft geben. Wozu alle hohe Patronen, Gönner und Freunde unterthänig, gehorsamst und ergebenst eingeladen werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Pallais de Mont Alto à Naples.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg